

UNESCO aus erster Hand

Von Oktober bis Dezember 2015 machte ich bei der UNESCO in Paris ein Praktikum, wodurch ich zwölf Wochen an den Bemühungen dieser Unterorganisation der Vereinten Nationen, weltweit Kulturgüter und kulturelles Erbe zu schützen und erhalten, mitwirken konnte. Ich arbeitete im Sektor für Kulturelles Eigentum, der schwerpunktmäßig für den Handel mit Kulturgütern zuständig ist. Das Team, das ich unterstützen durfte, ist konkret mit der Verhinderung und dem Verbot des unrechtmäßigen Handels mit Kulturgütern betraut. Ebenso wurde mir über die Arbeit meines Bereichs und Sektors hinaus ermöglicht, andere Bereiche des Kulturgüterschutzes kennen zu lernen. Auf diese Weise konnte ich die Arbeit der UNESCO im größeren Kontext verorten und war in der Lage, Trends und Entwicklungen zu erkennen.



Die Arbeit der UNESCO ist im Bereich des Kulturgüterschutzes nach den von der UNESCO ausgearbeiteten Konventionen unterteilt. Die „Konvention von 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut“ betrifft den unrechtmäßigen Handel mit Kulturgütern. Ein siebenköpfiges Team, das sog. Sekretariat, hat einer breiten Facette an Aufgaben nachzukommen, was die Arbeit besonders interessant machte, da sie Anforderungen an Interdisziplinarität und kultureller Vielfalt gerecht werden muss. Primär ist es Aufgabe des Sekretariats, die Treffen der Unterzeichnerstaaten der Konvention zu organisieren, die Implementierung der in der Konvention und den Beschlüssen festgehaltenen Ziele zu überwachen und diese letztlich zu evaluieren.

Die Konvention fußt auf einem Drei-Säulen-Prinzip, nach dem die Arbeit des Sekretariats ausgerichtet ist: Prävention, Restitution, internationale Kooperation. Mehrmals jährlich werden bspw. Workshops von Mitarbeitern des Teams vorbereitet und durchgeführt, um u.a. Mitarbeiter in Museen, Zollbeamte, Archäologen und Politiker weiterzubilden. Diese Workshops zielen auf Wissenstransfers und somit auf die Einhaltung internationalen Rechts und vergleichbarer Standards zum Schutz beweglichen Kulturguts vor illegalem Export und/oder Handel ab. Ebenfalls gehört zur Prävention der Bereich des „Awareness-raising“, der besonders aus öffentlichkeitswirksamen Kampagnen (in Museen, online, in touristischen Regionen, etc.) besteht. Diese Kampagnen adressieren primär potentielle Käufer von Kulturgut, richten sich also an die Nachfrage-Seite des Handels. Ebenso gehört das Scannen von Auktionen bekannter Kunstauktionshäuser dazu, um Behörden und nationale Verbindungsbüros der Ursprungsstaaten dieser vermeintlich unrechtmäßig entwendeten Kulturgüter zu warnen.

Ein weiterer Teil ist die Restitution¹ von unrechtmäßig verbrachtem Kulturgut. Bisher konnten leider erst wenige Gegenstände auf Grundlage der Bestimmungen der 1970-Konvention restituiert werden. Es zeichnet sich jedoch ein klarer Trend dahingehend ab, dass die Anzahl solcher Rückgaben steigt.² Aufgabe des Sekretariats ist es, diese Restitutionsfälle zu ermöglichen indem auf die Erfahrung und neutrale Position der UNESCO zurück gegriffen wird. Für Fälle, die sich vor dem In-Kraft-Treten der

¹ Bekannte Fälle der Restitution können auf der Webpage der UNESCO eingesehen werden. <http://www.unesco.org/new/en/culture/themes/illicit-trafficking-of-cultural-property/recent-restitution-cases-of-cultural-objects-using-the-1970-convention/>

² Häufig ist auch nicht die juristische Ausgangslage gegeben, um eine Restitution auf die Konvention zurückzuführen, da bilaterale Verträge und/oder regionales Recht anwendbar ist.

Konvention ereigneten und größtenteils kolonialgeschichtliche Fälle sind, stehen besondere Gremien bereit.³

Internationale Kooperation ist der wohl wichtigste Teilaspekt, der nicht ausschließlich juristisch ist. Besonders hier ist Weitsicht gefragt, wenn es darum geht mit anderen internationalen Organisationen zu kommunizieren, während parallel Nationalregierungen und NGOs im Prozess integriert werden sollen. Vor dem Hintergrund der IS-Terrors und der Gefahr, die Da'esh für das kulturelle Erbe darstellt, wird auf die transnationale Vernetzung mehr und mehr ein Schwerpunkt gesetzt. Nicht nur hier ist eine interdisziplinäre Ausbildung, wie die an der TU Dresden, hilfreich. Eigens für die Koordination solcher Bemühungen ist in Paris bei der UNESCO ein *Emergency Preparedness Response Team* geschaffen worden, das solche Kooperationen überblickt.

Zusammenfassend kann ich eindeutig behaupten, mit diesem Praktikum einmalige und vielseitige Arbeitserfahrungen gesammelt zu haben: vom Verfassen wissenschaftlicher Aufsätze, über Länderbriefings und Sprechpunkte für Reden bis zum Erstellen juristischer Analysen wurde ich gefordert und ebenso umfangreich gefördert. Die Herausforderung in einem internationalen, vielsprachigen Arbeitsumfeld war spannend und besonders vor dem Hintergrund meines weiteren Werdegangs hoffentlich sehr hilf- und lehrreich.

Paul Fabel ist Masterstudent der Internationalen Beziehungen mit Schwerpunkt Kulturgüterschutz. Nach dem UNESCO-Seminar am Lehrstuhl und der vom UNESCO-Chair unterstützten Teilnahme an der Geneva Summer School 2014 on Cultural Heritage Law absolvierte er im Wintersemester 2015-16 ein dreimonatiges Praktikum bei der UNESCO. Dieses wurde durch das ERASMUS+ Programm und das LEONARDO Büro der TU Dresden unterstützt. Nach seiner Rückkehr verfasst er nun seine Masterarbeit über die Gesetzesnovelle des deutschen Kulturgüterschutzgesetzes und untersucht darin Sorgfaltspflichten beim Kauf und Handel von Kulturgütern.

³ Ein für solche Fälle eingesetztes Komitee nennt sich 'Intergovernmental Committee for Promoting the Return of Cultural Property to its Countries of Origin or its Restitution in case of Illicit Appropriation', ICPRCP.

UNESCO first-hand insights



From October to December 2015, I conducted an internship at UNESCO Headquarters in Paris during which I actively participated in the work of this United Nations specialized agency's efforts to protect and preserve world cultural heritage and cultural property. I worked in the sector for Cultural Property, which is responsible mainly for the safeguarding and promotion of cultural heritage as well as cultural property in the event of armed conflict. The team that I supported is specifically charged with the prevention and the prohibition of illicit trafficking of cultural goods. I also had the opportunity, however to get to know other departments within UNESCO as well as partner organizations responsible for the protection of cultural heritage. This way, I now have a firm grasp of the wider context of UNESCO's work and am able to identify current trends and developments.

The work of UNESCO is divided into the different areas of protection of cultural heritage in accordance with the existing UNESCO conventions. The "1970 Convention on the Means of Prohibiting and Preventing the Illicit Import, Export and Transfer of Ownership of Cultural Property" refers to the illegal trade in cultural property. A seven-member team, the so-called 1970 Secretariat, is tasked with many different jobs, which makes the work particularly varied and interesting, especially with regards to interdisciplinarity and cultural diversity. The main task is to organize the meetings of signatories to the Convention and to monitor the implementation of the provisions laid down in the Convention. The Convention is based on three pillars, according to which the work of the Secretariat is split: prevention, restitution, and international cooperation.



Regarding *prevention*, several workshops are carried out by members of the team to build capacities with – among others – museum staff, customs officials, archaeologists, or policy makers in different countries and regions. These capacity building workshops aim at knowledge transfer and thus at ensuring the compliance of member states with international law and standards in order to protect movable cultural property from illegal export and/or trade. Similarly, awareness-raising campaigns are aimed at specific audiences: museum visitors, tourists, private companies in the art market, etc. These campaigns address primarily potential buyers of cultural property as the goal is to curb the demand of

buying trafficked objects. Lastly, scanning auctions of art auction houses is part of the work, as UNESCO then alerts authorities, national liaison offices and source countries regarding the supposedly illegally stolen cultural goods.

The second pillar is the *restitution* of illicitly trafficked cultural property. So far, unfortunately, only few items could be restored based on the framework established by the 1970 Convention. However, there is a clear trend to the effect that the number of such returns is increasing. It is important to note that many countries voluntarily return cultural objects, as is the case of Germany, which fall out of the scope of the 1970 Convention. The Secretariat supports any restitution case once called upon as it makes use of its good offices and many years of experience. For cases that occurred before the entry into force of the Convention, special committees are available for mediation and conciliation between the parties.⁴

International cooperation is one of the most important aspects. Especially here, foresight is needed when it comes to communicating with other international organizations, while national governments and NGOs should be integrated in the process at the same time. In view of the rising challenges Da'esh and similar actors are posing to cultural heritage, a special focus is placed on transnational networks and information sharing. For the coordination of such efforts an 'Emergency Preparedness Response Team' has been created at UNESCO for effective coordination. Especially in this regards, an interdisciplinary education, such as envisaged at TU Dresden, is an asset.

To sum up, I can clearly state to have gathered manifold experiences and useful knowledge that will help me in the pursuit of both my academic and professional career; From writing scientific essays, to preparing country briefings from all over the globe, to talking points for the UNESCO Director-General, to providing legal analysis – my work experience was both challenging and encouraging at the same time. Managing to work in an international, multilingual working environment was exciting and particularly against the background of my further projects hopefully very helpful and instructive. To my fellow students, I can wholeheartedly recommend such an internship.



Paul Fabel is a Master's student in International Relations with emphasis on the protection of cultural heritage. After participating in a UNESCO seminar at TU Dresden, he participated, with the support of the UNESCO Chair, in the 2014 Geneva Summer School on Cultural Heritage Law. Before finishing his post-graduate studies in 2016, he conducted a three-month internship at UNESCO Headquarters in Paris. This was supported by the Erasmus + program and the LEONARDO Office of TU Dresden. Upon his return, he is now finishing his master's thesis on the amendment of the German Cultural Heritage Protection Act and due diligence requirements regarding the purchase and trade of cultural property.

⁴ The Committee mentioned here is the 'Intergovernmental Committee for Promoting the Return of Cultural Property to its Countries of Origin or its Restitution in case of Illicit Appropriation'.